gebruckt, bem Verfasser und überhaupt wohl nicht allgemein beskannt geworden ist, mit einige Aennderungen und Zusäßen wies der veröffentlichen werde, wodurch der Unterschied meiner Bestrachtungsweise gegen die des Verfassers auch positiv sich darsstellen wird.

H. Steinthal, Dr.

Heber

Mannichfaltigkeit des sprachlichen Ausdrucks

nach Laut und Begriff.

Metallnamen.

(Schluß.)

Silber heißt im Sansfrit rag-ata (Nom. Neutr. -m), Bend erezata, und ift, die fchwache, b. h. des Rafale entäußerte Form bort abgerechnet, mit bem lat. argentum vollständig gleich. 2118 Abi. bedeutet es "weiß"; noch genauer, ba es ein in die vokalische Declination verpflanztes Prafential= Barticip auf -ant, fcwach -at, ift, "leuchtend" von rang. Rein Bunder, bag es aber ale, gleich allen Metallnamen im Sansfrit, neutrales Subft., außer Silber, noch Gold, weiße Farbe, Elfenbein, ein Geftirn, ein Salsband u. f. w. bezeichnen fann. 2118 Participialformen schwacher Art fehr bemerkenswerth sind noch einige bavon verbliebene Casus im Griechischen: ἀργέτι δημώ, ἀργέτα δήμον Hom., καὶ ἀργέτην δημόν Antimach. Fragm. LXXIII, neben άργής, ητος (also mit η), άργός. άργεννός (wie έρεβεννός, φαεννός) und άργυρος f. Etym. Forfch. II, 413. Aus bem Latein walachisch argentu, und auf gleichem Wege unstreitig bei den Albanesen *) tostisch eogjevt-i, gegisch aggjavti. Es fann

Hei v. Hahn Wb. S. 114 auch σέφμε-α und σεφμα-jα 1. Silber,
ber feine Faben, welcher bie äußere Hulle bes Seibencocons bilbet, also zuserst abgesponnen wird. Und es wird babei weiter auf σέφμε-α Seibe (barum aber boch faum zu griech. σήφ), Maishaar, Metallbrath, verwiesen. Das fommt

ferner feinem Zweifel unterliegen, baß auch irifch und gölisch airgiod Beld, eigentlich Gilber (gang wie frang, argent, weil Silbergeld bas gewöhnlichste) mit arg weiß (indeß auch Milch) zusammenhange. Das giebt aber Obrien Ir. Dict. p. 15. 29 (f. auch Leo Kerienschr. I, 60) barum noch fein Recht, ben Namen des Silbers in den classischen Sprachen aus dem Reltischen herzuleiten, ba, wenn anders hier auf einer Seite Erborgung stattfand, ficherlich die Relten ihren Ausbruck bem Latein verbantten. Die Berleitungen im BBret, argand aus "ar bem Urt. und gand weiß", sowie welsch ariant, hier nun, obschon boch daffelbe Wort, "von air die helle Farbe" Referftein Mineral. polygl. S. 177 find in fich nichtig, und ber Uebereinstimmung mit den obigen Wörtern halber vollends unhaltbar. Cornisch bei Beuß S. 1106: Argentarius, queidvur argans. Erarius, gueiduur cober (Rupfer). Aurifex, eure. Faber vel cudo, gof, gal. gobha, gobhann. Galisch airgiodh ruadh (lit. red money) Copper: aes. Airgiod bed (mit bed 1. lebendig, 2. lebhaft, engl. quick, woher quicksilver) Quedfilber, walach. argentu vivu (argentum vivum), - wie abermale in beiden Bors tern entsprechend: flav. givaja riout', bas lette Wort aus bem Latein (das erste T aus T und ou etwa wie poln. o) wie es

überein mit walach, sirmü, f. Pl. me (Lex. Budense p. 646) Golo- ober Gilberfaden; bei DC. σύρμα Aurum vel argentum ductile, vel in fila diductum. Alfo unftreitig von ovow. giebe (g. B. Drath). Dagegen syrma bei Diefenbach Gloss. Lat.-Germ., Schleppe bes Rleibes, noch mehr im Sinne bes alt: griech. σύρμα. - Aus bem lat. πλουμπ-bi Blei, walach. plumbu. fekete (ichwarz) on (Binn, Blei). - Für Rupfer zilnoza (ale Cyprium). ober aus bem turk. banege; τουμβαν-ου (vergl. Tombat), τουνσε (σ bipunc= tirt statt beutsch sch). Walach, grame (Erg, Rupfer) Lex. Bud. p. 28, ital. rame, frang. airain aus aeramen Dieg ED. S. 279, vergl. Diefenbach Gloss. . Lat.-Germ. eramentum. Nicht zu engl. iron, wie Brimm Befch. I, 10 mochte. Ungar. veres (blutig; roth) rez (Erz). — Eigenthumlich zéxovor (x mit Bunft) Gifen. Walach. feru (ferrum). — Offetisch zduj, nach bigorischer Mundart iżdij Blei. Aevzist, bigor. avzeste Silber, Sjogren Bb. S. 525, womit in auffallender Beife ungar ezüst zusammenflingt, fo bag bier wahrhafte Berwandtichaft vorliegen möchte. Dagegen Gifen aefsejnag, bigor. afseinag, Archôj, archuj, bigor archij Rupfer. Suzgharin ober suzghaerin und bigorifch, wenn etwa urfprunglicher, als ob mit bem Bend u. f. w. componirt, syghzarine. Gold.

bereits Dobr. Inst. Slav. p. 126. einfah. Lettisch dfihros fsudrabs ftimmt hinten mit beutsch Gilber, wenn auch nicht gerabe baraus entlehnt, vorn aber zu fansfr. gio = lat. vivere. 11eber= haupt ift auch Refersteins Meinung, als rührte die Mehrzahl ber üblicheren Mineralnamen von den Relten her, mahrend Die Benennungen von Coelfteinen bem Drient anzugehören pflegten, in bem erften Theile gar wenig begründet. Gal. muha (Rupfer) 3. B. entfernt fich von allen sonstigen Benennungen in und au-Ber Europa. Prais fur Meffing wohl bloß aus engl. brass (boch f. Grimm Gefch. I, 12), was vielleicht aus franz. bronce (Legirung von Rupfer und Binn) auf bas j. B. im Turtischen ubliche برنم buring oder piring Pringmetall (welcher Name gufolge B. v. Enfe, Leben der Konigin von Breußen Sophie Charlotte S. 6 vom englischen Biceadmiral Ruprecht herrührt) Cuprum flavum, orichalcum, Meffing (Legirung von Rupfer und Binf) Clodii Lex. Turc. p. 13 gurudgeht. - Gal. or, welfc aur, wird im Dict. of the High. Soc. falfchlich von ber Praposition o und uir (solum, pulvis, terra) abgeleitet. Es geht, fo gut wie ital., fpan. oro, frang or gang unbeftreitbar burch Entlehnung vom Latein aus. Nicht umgefehrt, wie Die Unursprünglichkeit bes r statt s (lit. auksas, sabin. ausum zu lat. uro, ustus; vergl. ardentes auro sc. apes Virg. Ge. 4, 99) mit 3u= verläffigfeit beweift. Ebenso werden gal. iarunn, welsch haiarn (componirt oder h unbedeutsamer Borschlag) u. f. w. durch ihr r, das mit lat, ferrum (rr durch Affimilation ftatt rs oder rt? ipan. hierro mit üblichen Wechsel statt fierro baneben) nichts ju ichaffen bat, einer Berübernahme aus germanischen Sprachen, namentlich agf. iron (engl. iron) neben isern, altnord. iarn u. f. w. verdachtig. Meinn (A mine, womit übereinstimmend; · fodina et metallum crudum) iaruinn Iron ore (ferrum crudum). Miotailt, meatailt irgend ein Metall, aus dem Griechiichen. Iarunn geal (b. i. weiß.) Tin. stannum. Indes auch für Binn staoin, jurudführbar auf latein, stannum, mas felber im Griechischen feine Quelle haben mag. Bei Schneider: Timaus p. 556 ed. Gal. nennt noch Binn (zadoiregog) und Blei noch σταγών. (Eigentl. Tropfen, und also leicht tropfbar, flusfig?). Hesych erflart bas Wort burch to zadagov oidnoiov,

"reines Gifen". Außerdem feodair, engl. pewter, wohl burch Bofalifirung des l aus fpan. peltre, Mélange d'étain et de plomb. Cormon, Diet., ital. peltro. Diez Ctym. 286. S. 258. Bergl. Referstein S. 235. Rach ihm S. 227 plumbum ber Nomer, die leichtstüffigen Metalle (auch Antimonium S. 241) plumbum nigrum unfer Blei, plumbum album, auch candidum Binn. Bal. luaidh gheal - Beigblei - hingegen Bleinveiß, alfo holl. Doch überset bas Dict. of the Higl. Soc. baffelbe auch mit plumbum album, wahrend luaidh dubh: plumbum nigrum. Luaidh ift gleich bem engl. lead, agf. lead Blei, leaden bleiern. Soll. lood Blei, Loth (b. i. baffelbe Bort, vergl. auch, fdeinbar tautologifc, Bleiloth: lothrecht, von bem Blei an dem Nichtmaaß), Bleifugel, Bleimarte an Tuchftuden. Daber loods ober loots (Lootse). Bilot, bei Diefenbach Gloss. Lat .-Germ. pilota stammt wohl eben fo wenig aus peilen, als einer Braposition mit lood, f. Diez Etym. Bb. S. 264, fondern vielleicht aus pila Ball, wenn man barunter bas Genfblei verftehen darf. Dafür spräche auch wohl gal. peileir A ball, or bullet: globulus plumbeus, glans plumbea, was mit sat. pilaris (jum Ballfpiel gehörig) mag verglichen werden durfen *). Db aber auf Seiten ber Germanen ober Relten und zwar, im bejahlichen Falle, auf welcher Seite, eine Erborgung stattgefunden habe, wußte ich in Ermangelung einer sicheren Etymologie feineswegs zur Entscheidung zu bringen. Man febe Benede 28b. mbo. lôt, Bewicht, 3. B. leg uf die wage ein rehtez lot, und baber loetee gewichtig (vergl. volllothig). Es fcheint alfo dem Blei feine Schwere, eher als umgekehrt, ben Namen eingebracht zu haben, welchen es in Holland und England, auch schwed. lod, tragt. Das Highl. Soc. Dict. hat unter Plumbum auch cudthrom luaidhe, bas fann aber nur heißen: Gewicht von Blei. ift Gewicht oder schwer; ber erfte Theil aber mir dunkel. Cothrom (von comh, lat. com-) heißt bas Gleichgewicht. - Blei

^{*)} Den Krammetovogel nennt Linné Turdus pilaris. Das muß von pilus, haar, fommen, obichon ich ben Grund der Benennung nicht einsehe. Da es aber Diesenbach Gloss. Germ.-Lat. aus Gesner als mit trickada gleichbezbeutend hat: fann es nur Uebersetzung sein sollen von reixás, reixlas, eine Drosselatt. Arist. H. A. 9, 20.

bei ben Herero nach Hahn S. 142 oki-rovazu, aus -rovazu Abjectiv mit bem Prafix aller Classen, schimmelfarbig, grau. Oki-tenda Metall.

Alba, candida. Triticum (als weißmehlig) Argentum. Und eben so I, 178 a. ابيص Albus, candidus. Argentum.

In De Wilde, Nederduitsch-Maleisch en Soendasch Woordenb. S. 87 Blei: mal. timah itam, foend. timah hideng, allein Binn: mal. timah poetih, foend. timah bodas, beren unterscheidende Epitheta hinten "fcwarz, weiß" S. 209, 220, Sumboldt Kamiwerf II, 246. Nr. 37. 38 bedeuten. Metall über= haupt loijang. Gifen S. 64 mal. besi, bissi, foend. besi, woher Schmidt mal. pandai besi, toekang besi, foend. pandai allein. Wadja, badja Stahl, Rupfer mal. tambaga (vergl. Tom-Aber Messing holl. baf), timbaga, foend, tambaga, tamaga. geel koper, franz. cuivre jaune, mal. tambaga konieng, foend. koeningan von koning, koenieng, svend. konneeng, konning gelb S. 42. - Mal. pejrak, foend, perrak Silber. Amas, maas Gold, pandej amas, toekany maas, foend. kamassan Gold= fchmidt.

Eisen, 3. B. sanstr. kalalauha (schwarzes Metall) und engl. black-work (Grobschmidtsarbeit), black-smith (Hussechmied) unstreitig nicht von seinem rußigen Aussehen, sondern der Farbe des von ihm bearbeiteten Metalls wegen. Blacklead heißt das Reißblei (die Vordersulbe in dem deutschen Worte, wie in Reißbrett, als hochdeutsches Analogon zu engl. write).

Die Europäischen Metallnamen, woran eine Sammlung mehrerer Affatischer von mir in Lassen's Zeitschr. (vergl. auch schon Etym. Forsch. II, 410 ff.) ergänzend anschließen kann, wer dazu Lust hat. Die arabischen Benennungen bei Dombay Gramm. p. 101—102; Keferstein's Mineralogia polyglotta läßt in kritischer Beziehung Vieles zu wünschen übrig, hat aber ein großes Material zusammengerafft.

Afrikanische Sprachen. — Afrika besitzt außer mehreren von Außen eingeführten Metallnamen (europäischen und semitischen) auch nicht wenige solcher Benennungen, die sein im eigenen Schoose erzeugtes Eigenthum sind, und bemnach eine gewisse

selbständige Bekanntschaft mit Metallen (natürlich z. B. mit bem Golde, das kennen zu lernen den Negern nicht schwer fallen fonnte) beweisen kann. Im Bei heißt der Schmidt (black-smith, also der mit schwarzem Metalle, gewiß Eisen, zu thun hat) zus solge Kölle Gramm. p. 201. 222 tona-mo (Blasebalg Mann) oder tona-má (Blasebalge am) -mo (der Mann). Kúndu Eissen; táni Blei. Mit káni Metall p. 156. 183, káni gbema weißes (p. 175) und kani dsare (roth p. 159), d. i. Silber, Gold. Gbangban Rupfer. — Bei den Bornuesen nicht nur kagelma Schmidt von kagel Amboß, auch dambutuma, sama (Iron-smith), sondern überdem koko; Afra sroto-solo, Locksmith; kulloma Kupferschmidt von kullo Kupfergeld. Bidi heis ßen die Zangen des Schmidts, futeram seine Blasbalge, tsali ein großer Sad, beffen er fich bedient. Ntsirgime Rupfer. Koger Zinn. Tsingal A metal similar to German silver. Dinar Gold, gold money (Dunar) durch bie Araber. — Im Rop= tischen sinde ich nork (Gold), woher Nubien als Landesname (vergl. die Goldkuste. Bar Silber, Sah. 20MAT (doch lettes res auch mit aes übersett). Opin Quecksilber. Bacnes, Wemph. opan, opan Stannum, welcher lateinische Ausdruck feinesweges immer auf Zinn rathen läßt. Tatz, tagt Plumbum. Benitti, nenine, neme Ferrum. Ctali Chalybs. Die Aehnlichkeit des letten Wortes mit unserm Stahl vermuthlich durch leeren Zufall, indem dieser althochd. stahal lautet (ungar. atzel zu franz. acier u. f. w., f. Graff I, 130 althochd. ecchel). Enare-Lappisch bei Lönnroth S. 251. 254 stääli, teraes. Dagegen στίμμι, indeß auch στίβι wohl von Aegypten stammend. Nicht nur nämlich CTHM (sonst auch васотр) im Roptischen, sondern bereits Aegyptischen, стим, сонм (l'antimoine) Champollion Gramm. Egypt. p. 80. 90. das kohol der Araber vergl. bei Euftathios: xolav, on xóxlov ή γυναιχεία γλῶσσα φιλεῖ λέγειν. Keferstein S. 240. Anti-monium als sich bewährendes Mittel gegen Blendung der Au-gen durch den Schnee, s. Burnes Reise nach Bufhara S. 183. Rayabed Orichalcum. Bapor, gomer Aes. — Rupfer (aes Cyprium) bekanntlich von der Insel Cypern.

In Obigem leitete uns nebenher auch die Rudficht, daß, wie

unendlich ludenhaft auch bas Verzeichniß geblieben ift und bemnach auch zu einer wiffenschaftlichen Erledigung ber ichwierigen Frage nach ber erften Auffindung und Anwendung ber Metalle in Den verschiedenen Theilen ber Erbe nicht entfernt ausreicht, basfelbe boch auch in feiner fo überaus bruchftudartigen Gestalt eine Uhnung anzufachen im Stande fein, wie großes Unrecht man bei vielen Bolfern, Die man Bilbe ju fchelten unvorsichtig, ja graufam genug ift, haben wurde, ganglichen Mangel an Renntniß von Metallen ihnen aufzuburben. Wie weit aber babei Mittheilung von Bolf zu Bolf, namentlich von Europa aus, mit im Spiele fei: lag naturlich auch (indeg wurden boch ein paar Binte gegeben) außerhalb unferer gegenwartigen Frage. In vielen Källen barf man mit Sicherheit annehmen, Die Detallnamen feien einheimische und vermuthlich auch schon aus alter Beit her bei ben Bolfern üblich, ohne bag man fie erft in neuefter Zeit entweder von frembher aufnahm ober nur (aus eigenen Sprachmitteln) schuf. Gewiß erforberte aber ber Begenftand einmal eine tief eingreifende geschichtliche Untersuchung. wobei fich Sprach = fowie Berg = und Erdfunde, Die altere Culturgeschichte nicht zu vergeffen, einander bie Sande zu reichen hätten. Pott.

Miscellen.

1) Ergänzung zu S. 7. 3. 11. 12.

Es gibt in jedem cultivirten Bolke einen Kreis niederer Borstellungen, der besonders in den unteren Schichten des Bolfes lebt und der Natur der Sache nach nur wenig in die Literatur eindringt. Er ist daher einerseits sür mancherlei Forschungen sehr wichtig, in vielen Punkten höchst charakteristisch; andererseits aber ergibt sich der Nebelstand, daß, wenn ein Bolkt todt ist, jene Borstellungen desselben also nicht mehr im Leben ergriffen werden können, sie nur sehr unvollständig zu erforschen sind, wäre uns auch die reichste Literatur ausbewahrt. So erzgeht es uns auch mit den Griechen. Was die großen Persönslichseiten unter ihnen gedacht haben, ersahren wir ziemlich volls

ständig; die Vorstellungen aber, die im Volke herrschten, kennen wir viel weniger, insofern sie nicht in der Sprache und den praktischen Institutionen verkörpert sind. Daher verdient wohl jede Duelle, und flösse sie auch noch so spärlich, aus der wir solche ganz eigentliche Volksvorstellungen der Griechen schöpfen können, volle Beachtung.

Gine Quelle dieser Art ist uns in der judischen Literatur gegeben. Wie die judischen Schriftwerke bes Mittelalters manden Aufschluß über die Denkweise und Verhältniffe dieser Zeit gewähren: fo ift auch aus ben Buchern bes Talmud und Mid= raich so Manches von der Vorstellungsart und Redeweise der hellenistischen Bölfer zu lernen, unter benen jene Bucher meift verfaßt find. Diese Quelle ift ber Philologie von Dr. M. Sachs eröffnet in feinen zwei Seften "Beitrage zur Sprach= und Alterthumsforschung aus jubischen Duellen". Bier hat ber Berfasser mit ungemeiner und gründlicher Belesenheit in zwei sehr heterogenen Literaturen, von denen die eine nur Wenigen zu= aanalich, die andere — da es fich nämlich vorzüglich um die spätere und späteste griechische Literatur handelt — wenig Unziehendes hat, eine Fulle der intereffanteften Notizen gefammelt und nach allgemeinen Gefichtspunften geordnet. Diese Arbeit ist vielleicht nicht so bekannt geworden, wie sie verdiente. Weber Renan, ber für feine Geschichte ber semitischen Sprachen manden Rugen aus berfelben hatte ziehen konnen, noch auch Ruhn scheint fie gekannt zu haben; fonst ware letterem wohl schwerlich folgende Rotiz entgangen, die ihm doch hätte sehr willkommen sein können, wie mir scheint.

Ruhn hat (S. 36—39) durch Belegstellen aus verschiedenen Autoren zeigen können, daß das alte griechische Feuerzeug auß zwei Hölzern (πυρεῖα) bestand, von denen das eine die έσχάρα, das andere τρύπανον hieß. Das später auftretende, aber auf alter Ueberlieferung beruhende ήλίον χύχλος (S. 54. 68 st.) ist ihm nicht entgangen; daß er aber irgend etwas aufgesunden hätte, woraus wir bestimmt ersähen, daß die Griechen die Vorstellung von dem Drehen oder Bohren eines Keils in dem Sonnenrade gehabt haben, wüßte ich mich nicht zu erinnern. Für diese Vorstellung nun glaube ich bei Sachs (Heft I. S. 50) einen Beleg zu sinden.

Sachs erinnert dort daran, daß die Sonnenstäubchen zuschara hießen, also eigentlich: Abgeschabtes, und weist aus jüdisschen Schriften die Vorstellung nach, das Sonnenrad säge im Firmament, wobei jene zuschara abfallen. Nun ist freisich sägen oder abreiben nicht bohren. Daß aber sägen auf einem Misverstande entweder der späteren Zeit oder vielleicht bloß des Juden beruhe, geht aus der Unklarheit dieser ganzen Anschauung hervor. Denn was sägt die Sonne? und wenn sie sägt, wie könnte der Absall von ihr sein? Wenn es nun aber an einer Stelle heißt, die Sonne sägen, wie der-Nagel in einem Holze: so zeigen die letzten Worte klar, daß es sich um ein Bohren handelt. Das Bohren eines Keils in dem Sonnenzade ward verdunkelt und umgestaltet zu einem Sägen der Sonne ohne Object.

So liefert uns denn wohl der Talmud den Beweis, unterstützt ihn wenigstens mit großer Kraft, daß die Griechen annahmen, der Sonnenstaub sei der Absall beim Bohren in der Nabe des Sonnenrades.

2) Zu S. 12. 3. 13.

Daß bei den Griechen die Burzel $\mu\alpha\partial$ die Bedeutung des Lernens erst durch Bermittelung derjenigen des Ün=sich = Reißens, Nehmens gewonnen hat, wird durch die Analogie des französssischen apprendre unterstüßt. — Auch die Thatsache scheint besachtenswerth, daß Plato, die Bedeutung von $\mu\alpha\nu\partial$ áveir bestimmend, sagt, es bedeute $\pi\rho$ áγ $\mu\alpha$ τός τινος $\lambda\alpha\mu\beta$ áνειν την έπιστήμην (Euthyd. 277 e.). — Demgemäß bedeutet es auch sennen lernen, erfahren überhaupt, sowohl selbst wahrnehmen, als von Anderen hören, und endlich: einerseits, wie unser versstehen, überhaupt ersennen, einsehen, andererseits aber auch prastisch sich gewöhnen, pstegen, τὸ μ ε μ αθγεός das Gewöhnliche, die Gewohnheit, ursprünglich das Angeeignete (s. Passow).